

kommt hinzu. Prosopographische Studien⁸ und ein neues Verständnis mittelalterlicher Verfassung⁹ wie die seit den 1980er Jahren in Gang gekommene Residenzenforschung, die sich von landesgeschichtlichen Ansätzen zu einer allgemeinen Strukturgeschichte herrscherlichen Handelns mittels des Herrschaftsinstruments Hof im europäischen Vergleich ausweitete¹⁰, haben die Sicht auf das spätmittelalterliche Königtum und seine administrativen Möglichkeiten grundlegend verändert. Gerade im Zuge der neuen Verfassungsgeschichte der 1960er und 1970er Jahre hat Ernst Schubert in seinem wichtigen Werk über König und Reich der von Hans Niese postulierten regelmäßigen Rechenschaftspflicht bereits im 13. Jahrhundert ein mehr als deprimierendes Bild des königlichen Rechnungswesens entgegengesetzt.

des Geldes. Gerhard Unmaze von Köln als Finanzier der Reichspolitik und der „Gute Gerhard“ des Rudolf von Ems (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 16, 1993); Peter THORAU, Der Krieg und das Geld. Ritter und Söldner in den Heeren Kaiser Friedrichs II., HZ 268 (1999) S. 599-634; jetzt knapp Alfred HAVERKAMP, Zwölftes Jahrhundert. 1125-1198 (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, 10., völlig neu bearb. Aufl. 5, 2003) S. 173; Knut GÖRICH, Geld und „honor“. Friedrich Barbarossa in Italien, in: Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter, hg. von Gerd ALTHOFF (VuF 51, 2001) S. 177-200, hier S. 194-200. Vgl. zu den Eigenheiten ökonomischer Rationalität in der spätmittelalterlichen Verwaltung jetzt MERSIOWSKY, Finanzverwaltung (wie Anm. 1) S. 180-190.

8) Vgl. Peter MORAW, Personenforschung und deutsches Königtum, ZHF 2 (1975) S. 7-18; DERS., Neuere Forschungen zur Reichsverfassung des späten Mittelalters, in: Mittelalterforschung nach der Wende 1989, hg. von Michael BORGOLTE (HZ Beiheft. N.F. 20, 1995) S. 453-484.

9) Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich, hg. von Reinhard SCHNEIDER (VuF 32, 1987).

10) Die ursprünglichen Ansätze bei Hans PATZE, Die Bildung der landesherrlichen Residenzen im Reich während des 14. Jahrhunderts, in: Stadt und Stadtherr im 14. Jahrhundert. Entwicklungen und Funktionen, hg. von Wilhelm RAUSCH (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 2, 1972) S. 1-54 sowie Hans PATZE / Gerhard STREICH, Die landesherrlichen Residenzen im spätmittelalterlichen Deutschen Reich, BDLG 118 (1982) S. 205-220 sind zusammengefaßt von Klaus NEITMANN, Was ist eine Residenz? Methodische Überlegungen zur Erforschung der spätmittelalterlichen Residenzbildung, Niedersächsisches Jb. für LG 61 (1989) S. 1-38, auch in: Vorträge und Forschungen zur Residenzenfrage, hg. von Peter JOHANEK (Residenzenforschung 1, 1990) S. 11-43. Prägend für die Erweiterung des Horizontes wurde Peter MORAW, Was war eine Residenz im deutschen Spätmittelalter?, ZHF 18 (1991) S. 461-468. Die jüngeren Aktivitäten zur Residenzenforschung sind am besten abzulesen in ihrer Zeitschrift: Mitteilungen der Residenzen-Kommission 1/1-18/2 (1991-2008), als Downloads verfügbar auf der Homepage der Residenzen-Kommission: <http://resikom.adw-goettingen.gwdg.de/index.php> (28.01.09).